

4 Soziale Kontrolle und Raum

In diesem Kapitel soll der gesellschaftliche Kontext in den sich Videoüberwachung eingliedert untersucht werden. Dabei soll die Notwendigkeit sozialer Kontrolle und der Mechanismus, welchem sich Videoüberwachung bedient erklärt werden. Da die Videoüberwachung bereits problematisiert dargestellt wurde ist die Übertragung der Kontrolle des Raums auf ein anderes Medium eine konsequente Weiterentwicklung aus der Erkenntnis der Notwendigkeit sozialer Kontrolle heraus.

4.1 Soziale Kontrolle

Die Frage, welche sich im Zusammenhang mit der zunehmenden Einführung technikbesetzter Raumkontrolle stellt ist, wodurch diese Entwicklung begründet ist. Die Erklärung kann nicht allein durch das bloße Existieren solcher Möglichkeiten bestehen. Deswegen sollen hier die möglichen gesellschaftlichen Veränderungen als Möglichkeit der Begründung untersucht werden. Daraus folgt die Erörterung in welchem gesellschaftlichen Kontext soziale Kontrolle steht, wie sie funktioniert und welche Mechanismen ihr zugrunde liegen.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht aus der Gesellschaft heraus, dies bedeutet, daß solidarische und partizipatorische Prozesse stattfinden. Daraus entstehen Übereinkünfte über gesellschaftliche Normen, welche durch Mechanismen der sozialen Kontrolle durchgesetzt werden.

D. Nogala vertritt die These einer Krise der sozialen Kontrolle. Er erkennt eine explizite sowie eine implizite Krise des Strafrechtssystems. Die Gesellschaft würde durch den zunehmenden Fortschritt schwerer regierbar. Daher entstehe ein Bedürfnis nach avancierter Kontrolltechnologie, welche Kontrollabläufe effizienter macht.¹

4.1.1 Integration- Desintegration

Übereinkunft über gesellschaftliche Normen bedeutet, daß die Gesellschaft über integrative Kräfte verfügt, welche diese verbindlich machen. Dabei wird derzeit von einem Verlust der Homogenität innerhalb der Gesellschaft berichtet. Anthony Giddens formuliert, daß an die Stelle von Konvention und Tradition die Selbständigkeit des Handelns und der Ausdruck einer pluralisierten Lebensform tritt.² Daraus erfolge ein Verfall zivilisatorischer Regeln der Begegnung im öffentlichen Raum.³ Die Gründe für den Verlust sozialer Normgefüge liegen in Prozessen der Desintegration. Sozio-ökonomische Polarisierung und sozio-kulturelle Heterogenisierung führen zu einer sozialen Distanzvergrößerung.⁴ Der sozialen Polarisierung können auch der Verfall zivilisatorischer Regeln für die Nutzung des öffentlichen Raums zugeschrieben werden. Notlagen wie

¹ Heitmeyer, W.: *Gibt es eine Radikalisierung des Integrationsproblems?* In: Heitmeyer (1997); S. 9

² Giddens (1997) zitiert in Schubert, H. (2000); S. 62

³ ebenda

⁴ Heitmeyer, W. (2000); S.28

Arbeitslosigkeit, unzureichende Wohnverhältnisse oder biographische Perspektivlosigkeit bedeuten Ausschluß aus einer auf Wohlstand und Konsum fixierten Gesellschaft.⁵

Die Stadt galt früher Symbol für das Leben in Freiheit: ‚Stadtluft macht frei‘ drückt diesen Zustand aus. Das Zusammenleben unter Unbekannten und Fremden sollte durch Gleichgültigkeit und Indifferenz möglich sein, oder auch durch Prozesse der Separierung in verschiedene Gemeinschaften, dadurch wurde die Stadt zur ‚robusten Integrationsmaschine‘.⁶ Dabei war immer die Annahme einer systemischen Integration aller Stadtteilnehmer eine nicht in Frage gestellte Grundvoraussetzung.⁷

Integration läßt sich auf verschiedenen Bedeutungsebenen definieren. Heitmeyer beschreibt drei Ebenen der Integration:

- individuell funktionale Systemintegration: Zugang zu Teilsystemen, Arbeits-, Wohnungsmärkten, positionale Anerkennung,
- kommunikativ- interaktive Systemintegration: Teilhabe an öffentlichen Angelegenheiten, Fragen der Sicherung von Grundnormen, moralische Anerkennung
- expressive- kulturelle Sozialintegration: Anerkennung der persönlichen Identität durch das Kollektiv und die soziale Umwelt, emotionale Anerkennung.⁸

Die nachmoderne Gesellschaft wird komplexer durch eine sich verschärfende soziale sowie ethisch kulturelle Differenzierung, systemische Transformierungen, kommunikative Internationalisierung und ökonomische Globalisierung.⁹ Es kommt zu einem Prozeß der Individualisierung, dies bedeutet nach U. Beck, die Aufzehrung und Entzauberung der gruppenspezifischen Identitäts- und Sinnquellen.¹⁰ Die Individualisierungsschübe führen zu Prozessen der gesamtgesellschaftlichen kulturellen Desintegration.

Die allgemeingültigen Regulative der Gesellschaft verlieren an Verbindlichkeit.

In dem Maß, in dem sich die Bindungen der Menschen an kulturell vorgeschriebenen Ziele oder zugelassene Mittel abschwächen, resultiert Ungewißheit über die Substanz und die Legitimität von Normen in sozialen Interaktionen, resultieren abweichendes Verhalten und Delinquenz, kurz, die Gesellschaft zerfällt.¹¹

Es gibt sowohl positive als auch negative Beispiele für soziale Integration und Desintegration. Gewalt ist ein Indikator sozialer Desintegration, es gibt jedoch nicht nur negative Beispiele, im Rahmen des gesellschaftlichen Wandels kann Desintegration auch zu Verbesserungen des Gesellschaftsgefüges führen. Heitmeyer hat dazu ein Schema erstellt:¹²

⁵ Schubert, H. (2000); S. 63

⁶ Häussermann, H.; (1/95), die erste Bemerkung bezieht sich auf die Arbeiten von Simmel, die zweite auf die Chicagoer Schule.

⁷ Heitmeyer, H. (2000); S.9

⁸ ebenda; S.45

⁹ Heitmeyer: *Gibt es eine Radikalisierung des Integrationsproblems?* In Heitmeyer, H. (1997)

¹⁰ Beck U., zitiert in ebenda; S. 282

¹¹ Nummer-Winkler, G: *Zurück zu Durckheim ?* in ebenda; S. 362

¹² Heitmeyer, W. (1987): *Gibt es eine Radikalisierung des Integrationsproblems?*; S.27

Abbildung 4-1: Schema zur Integration- Desintegration

	Integration	Desintegration
positiv	z. B. Positive Stabilität, Sicherheit	z. B. Wandel, Abweichung
negativ	z. B. Zwang, Kontrolle	z. B. Ausgrenzung, Gewalt

Somit ist die zunehmende Desintegration der Gesellschaft kein unbedingt negatives Phänomen. Beim Ausstieg aus einer Religionszugehörigkeit handelt es sich z.B. um eine bewußte Desintegration aus einem für das Individuum unvereinbaren soziale Zugehörigkeitsverständnis, die nicht negativ bewertbar ist. Gewalt in Form staatlicher oder expressiver Gewalt sind jedoch Indizien für negativ wirkende Desintegration. Integration kann gleichfalls negativ determiniert sein, wenn sie durch Zwang und Kontrolle erzwungen wird.

Durkheim entwickelte die Anomietheorie, welche besagt, daß durch die zunehmende Arbeitsteilung der Gesellschaft Desintegration entsteht. Anomie bedeutet die Schwächung des kollektiven Bewußtseins und des kollektiven Gewissens.¹³

4.1.2 Deviantes Verhalten

Abweichendes Verhalten einhältet eine positive Funktion, indem es der Normvergewisserung dient.

Für die Erklärung abweichenden Verhaltens gibt es verschiedene Ansätze, welche verschiedene Ebenen ansprechen. Bei der Entwicklung der Persönlichkeit angefangen bis hin zu gesamtgesellschaftlichen Prozessen wird deviantes Verhalten erklärt. Zu beachten ist dabei auch, daß deviantes Verhalten, das Abweichen von einer Norm bedeutet, welche durch die Bewertung der Gesellschaft, der Justiz oder einer sozialen Gruppe geschaffen worden ist. Dazu hat Fritz Sack den ‚labeling approach‘ entwickelt, demnach ist Kriminalität ein askriptive Kategorie, also eine Bezeichnung die den Täter zugeschrieben wird, die ihn als Täter stigmatisiert¹⁴. Innerhalb einer Gesellschaft gibt es verschiedene Normsysteme, Normen sind relativ. Welche Gesellschaften haben die Möglichkeit ihre eigenen Normvorstellungen durchzusetzen? Stigmatisierung von Individuen erzeugt Verfestigungsprozesse abweichenden Verhaltens.

Deswegen sollen sich prophylaktische Maßnahmen nicht nur auf die Persönlichkeit des Täters konzentrieren sondern auch auf die Instanzen sozialer Kontrolle.¹⁵

Wie soll ein sicheres und gerechtes Zusammenleben der Gesellschaft erreicht werden, wenn die Gesellschaft ihre Kohäsionskraft verliert und Verteilungs- und Regulationskonflikte zunehmen? Die Soziologie reagiert mit grundsätzlich verschiedenen Erklärungen zur zukunftsfähigen Gesellschaft. Im Gegensatz zueinander stehen dabei das sich befreiende Individuum und die Gesellschaft. Der prozedurale Liberalismus erklärt die Treue des Bürgers durch aufgeklärtes Selbstverständnis. Der Kommunitarismus

¹³ Durkheim: *La division de travail* zitiert in Barth; S.35

¹⁴ Sack (1973) zitiert ebenda; S. 146

¹⁵ Barth, T. (1997); S.73

erklärt, daß der Kitt der Gesellschaft, die Regulativen ,an Verbindlichkeit verlieren.¹⁶ Dadurch entsteht eine zunehmende Heterogenität der Gesellschaft im Kontext zunehmender Individualisierung. Die Frage ist, inwieweit Individualität auch positiv gewertet werden kann und wie soziale Kontrolle in einer von Desintegrationsprozessen betroffenen Gesellschaft funktionieren kann.

Heitmeyer bietet dazu folgende Strategie an:

Gleichwohl muß nachlassende Integrationskraft nicht zu einer Instabilität der Gesellschaft führen, solange ein offen repressiver- und in Zukunft hochtechnisierter, ‚sanft‘ erscheinender Machtapparat die zunehmend isolierten und kaum noch zu dauerhaften Gruppenbildungen anzuhaltenden Menschen in Schach halten, monetär befriedigen und gruppenspezifisch ausgrenzen kann.¹⁷

Demnach würde die Verantwortung der sozialen Kontrolle zunehmend bei institutionalisierten Maßnahmen liegen, da die Gesellschaft über die Möglichkeit der Selbstkontrolle zunehmend weniger verfügt, infolge der gesellschaftlichen Desintegrationsprozesse.

4.1.3 Technisierung sozialer Kontrolle

Unter der Annahme eines größer werdenden Bedarfs nach sozialer Kontrolle, wird es zu Entwicklungen kommen, welche diese rationalisieren. Informationstechniken bestimmen zunehmend Funktionsweise und Erlebnisraum moderner Gesellschaften. Das elektronische Zeitalter bringt neue Medien der Machtausübung und Überwachung hervor. Menschliches Verhalten und menschliche Identität werden zu einer Rasterstruktur abstrahiert, als welche sich die Übertragung von Bildern mittels optisch-technischer Einrichtungen beschreiben läßt. Das Leben im digitalisierten Raum hinterläßt elektronische Spuren. Die analogen oder in zunehmenden Maße auch digitalen Bilddaten werden gespeichert, welche durch Vernetzung und Bearbeitung von Informationen bisher nicht mögliche Kontrollmöglichkeiten bieten.

Es darf mit Recht bezweifelt werden ob es in Zukunft noch ‚riskante Orte‘ gibt, die nicht von technisch mediatisierter visueller Kontrolle betroffen ist.¹⁸

Die Beachtung der Normen ist verschiedenen Beweggründen zuzuschreiben, der Achtung einer Autorität wegen, der Einsicht ihrer Richtigkeit oder der Angst vor Strafe.¹⁹ Durch verbesserte Kontrollmöglichkeiten kann ein präventiver Disziplinareffekt erzielt werden. Videoüberwachung ist ein zeitsynchrones Fernsehen durch die opto-elektronische Weiterleitung eines Abbildes der Realitätsoberfläche.²⁰

¹⁶ Keupp H.: *Die Suche nach Gemeinschaft zwischen Stammesdenken und kommunitärer Individualität*, in: ebenda; S. 283- S. 362

¹⁷ Heitmeyer, W. (1997); S. 27 ff

¹⁸ Nogala, D.(1998); S.101

¹⁹ Nummer-Winkler ,G.: *Zurück zu Durckheim?* in : Heitmeyer (1997); S. 373

Videoüberwachung ermöglicht:

- die ortsenthebene Entleibung des Beobachters,
- eine räumliche Verlängerung der Sinne,
- die Reproduzierbarkeit des Sichtbaren und seine Bearbeitbarkeit.²¹

Sie bedeutet jedoch auch die Entsinnlichung des entdeckungsgerichteten Blickes, da die Kamera der direkten sinnlichen Wahrnehmung nicht entspricht. Die optische Wahrnehmung wird durch die technische Wahrnehmung gefiltert. Es kommt zu einer Neukonfiguration der zeitlichen und kommunikativen Bedingungen. Videokameraüberwachung durch die Aufzeichnung von Bildern sind längst eingebettet in ein kulturelles Muster der Herstellung und des Konsum von Bildern. Videoüberwachung bedeutet die Rationalisierung des entdeckungsgerichteten Blicks.

Sie ermöglicht Verhaltenskontrolle durch Überwachung. Die direkte Interaktion zwischen Beobachter und Beobachteten findet nicht statt. Das Machtverhältnis von Kontrollierten und Kontrollierenden verändert sich dabei drastisch.

4.2 Funktion und Folgen der Videoüberwachung

4.2.1 Überwachung

Das Prinzip ‚Videoüberwachung‘ läßt sich in Zusammenhang mit Foucault's Interpretation des Panoptikums von Bentham sehen, welches in dem Buch ‚Überwachen und Strafen: die Geburt des Gefängnisses‘ beschrieben wird.²² Er beschreibt darin die Entstehung der Disziplinargesellschaft. Die Disziplinargesellschaft ändert die Funktion der Macht.

„Die traditionelle Macht ist diejenige, die sich sehen läßt, die sich zeigt, die sich kundtut und die die Quelle ihrer Macht gerade in Bewegung ihrer Äußerung findet.(...)Die Disziplinarmacht setzt sich durch, indem sie sich unsichtbar macht, während sie den, von ihr Unterworfenen, die Sichtbarkeit aufzwingt.“²³

Nach Foucault entwickelte sich gegen Ende des klassischen Zeitalters die Normalisierung zu einem großen Machtinstrument. Die Durchsetzung der Disziplin verhilft der Macht der Norm zum Durchbruch. Diese Entwicklung beobachtet Foucault demnächst in der Entwicklung von disziplinierenden Kasernen, in der Kindererziehung und auch in den Zuchthäusern. Die Disziplin als Gesellschaftsnormierungsinstrument brachte neue Ideen zur Überwachung der Gesellschaft mit sich.

„Eine lichtscheue Kunst des Lichtes in der Sichtbarkeit hat unbemerkt in den Unterwerfungstechniken und Ausnutzungsverfahren ein neues Wissen über den Menschen aufgebaut.“²⁴

²⁰ Nogala, D. (1998); 121ff

²¹ ebenda; S.121

²² Foucault, M. (1977)

²³ ebenda; S.241

²⁴ ebenda; S. 221

Das totalitaristische Überwachungsregime, welches in dem dystopischen Buch ‚1984‘ von G. Orwell beschrieben ist, bedienten sich der Techniken der unsichtbaren Überwachung. Bei der disziplinierenden Gewalt handelt es sich nicht um eine triumphierende Gewalt, sondern um eine bescheidene und mißtrauische Gewalt. Sie behandelt Individuen als Objekte. Die Disziplinierung verfestigt Individuen, sie bestraft Normverstöße. Nicht der Akt des Bestrafens ist das Hauptwerkzeug der Machtausübung, sondern die Verhaltenskontrolle.

Das lückenlose Strafsystem wirkt normend, normierend und normalisierend.²⁵

Der Erfolg der Disziplinarmacht wird durch einfache Mittel, wie das Einrichten eines hierarchischen Blicks, der normierenden Sanktion und ihrer Kombination im Verfahren der Prüfung erreicht. Die Prüfung verändert das Verhältnis der Sichtbarkeit.

Die Durchsetzung der Normeinhaltung wird durch die Einrichtung des ‚prüfenden Blicks‘ erreicht. Je besser die Sichtbarkeit des Objektes ist, desto besser funktioniert die Kontrolle. Je unsichtbarer der Kontrollierende ist, desto einschüchternder funktioniert die Disziplinierung.

Als Beispiel für die räumliche Umsetzung des prüfenden Blicks beschreibt Foucault das Panoptikum.²⁶ Das Panoptikum wurde von J. Bentham im Jahr 1791 entwickelt, es stellt ein ideales Gefängnisgebäude dar, welches aus einem ringförmigen Gebäude besteht, welches in Zellen untergliedert ist, sowie einem Turm in der Mitte, welcher einen verdeckten Blick in die Zellen ermöglicht.

Das Panoptikum stellt die Scheidung des Paares ‚Sehen und Gesehen‘ werden dar.

Es wird die permanente Möglichkeit der verdeckten Überwachung persönlichen Handelns gegeben.

Das Prinzip der Macht beruht auf der Sichtbarkeit und der gleichzeitigen Uneinsehbarkeit der Herrschaft. Es wird ein Mechanismus gebildet, der die ständige Möglichkeit des Eingreifens, also der körperlichen Machtausübung schafft. Dies ist Unterworfenen auch bewußt ist. Dadurch übernimmt er die Zwangsmittel der Macht und spielt sie gegen sich selber aus.

Durch die Schaffung der permanenten Möglichkeit der Überwachung, internalisiert der Überwachte die Dominanz des Bewachers. Dadurch wird es unnötig, ständig tatsächlich zu überwachen. Das überwachte Subjekt wird zum Teil des Herrschaftsapparates.

4.2.2 Videoüberwachung und Panoptismus

Das panoptische Prinzip läßt sich in verschiedenen Raumeinheiten einsetzen: Krankenhäuser, Kasernen oder auch eine gesamte Stadt. Videoüberwachung ist insofern panoptisch, als das sie das Paar Sehen und Gesehen werden scheidet und dadurch einen disziplinierenden Effekt schafft. Die Grenze der Disziplinierung ergeben sich aus dem Versagen der Reaktion und dem Nichtfolgen von Konsequenzen auf deviantes Verhalten, womit die Dominanz der Überwacher in Frage gestellt wird. Dies wurde bereits am Beispiel England gezeigt, wo der präventive Effekt der Videoüberwachung mit der Zeit nachließ.²⁷

²⁵ ebenda; S.221

²⁶ ebenda; Kapitel 3.3: Der Panoptismus

²⁷ vergl. Kapitel 2.3.4

Zudem ist die Überwachung in einer demokratischen Gesellschaft an Regeln gebunden, die dem Individuum Rechte sicherstellen und die den Überwachern Grenzen definiert. Es liegt dadurch in den Händen der Überwachten inwieweit sie überwacht werden wollen. Dystopische Visionen und die Angst vor Machtmißbrauch sind dann begründet, wenn die Überwachten nicht mehr über die Überwacher verfügen können.

Die Datensammlung der Polizei und die Zentralisierung der Kommunikation bedeuten nach Mike Davis eine ‚Hausmannisierung der Stadt‘.²⁸ In L.A. werde diese im Rahmen einer zunehmenden Segregation der Bewohnergruppen durchgeführt, da dadurch eine große Nachfrage nach Überwachung und Kontrolle bestehe. Die Aufspaltung Stadt L.A. in Enklaven drücke sich dadurch aus, daß die wohlhabenden Viertel sich mit größtmöglichem Einsatz von Kontrollvorrichtungen von der Reststadt abzugrenzen versuchen. Private Polizeidienste, Wälle und privatisierte öffentlich zugängliche Räume und Videoüberwachung ermöglichen ein Aussperren weniger erwünschter, ärmerer, potentiell gefährlicher Menschen.²⁹

Im Umgang mit den Armen und aus der Gesellschaft ausgestoßenen wird in L.A. von ‚containment‘ gesprochen. Durch eine bewußte Verhärtung der Oberfläche der Stadt werden die weniger erwünschten Stadtbewohner unter Kontrolle gehalten und möglichst zu unauffälligem und nicht störendem Handeln bewegt. Dies geschehe durch das bewußte Abschaffen von Sitzmöglichkeit und öffentliche Toiletten, ebenso wie durch Überwachung und Kontrolle.³⁰

Mit Hilfe der größtmöglichen sozialen Kontrolle werden auch Arme als Konsumenten zurückgewonnen. Durch die Einrichtung eines Hochsicherheitssystems innerhalb eines Einkaufszentrums in einem ‚unsicherem‘ innerstädtischen Gebiet wurde dieses zu einem konkurrenzlosen Konsumzentrum, da andere Investoren nicht bereit waren dort zu investieren, wo tatsächliche Nachfrage besteht. Zu diesem Sicherheitskonzept gehört als zentrale Einrichtung die Videoüberwachung. Ein starkes Sicherheitskonzept werde in den Einkaufszentren und auch in Quartieren des sozialen Wohnungsbaus auf Druck von Versicherungen und zum Schutz vor juristischen Ansprüchen in Zukunft wesentlich an Bedeutung gewinnen. Den Preis der Sicherheit müssten die Bewohner dann mit einem Verlust an persönlicher Freiheit bezahlen.³¹

Videoüberwachung als Mittel der sozialen Kontrolle in einer demokratischen Gesellschaft drückt Vertrauen in den Machthaber, den Staat. aus. Gleichzeitig liegt aber auch ein Mißtrauen gegenüber all den Beobachteten darin, von Seiten der Beobachter aus. Da diese ja, eine von der Gemeinschaft der Beobachteten übertragene Rolle ausüben, bedeutet die Überwachung auch ein Mißtrauen der Subjekte der Gesellschaft untereinander. Diese Befürchtung äußert sich im Kapitel 1- Deutschland, in dem geäußert wird, daß die grundgesetzlich festgeschriebene Unschuldsvermutung des Bürgers durch offene sowie öffentliche Videoüberwachung verletzt wird.³² Die Verletzung der Unschuldsvermutung ist nicht nur hoheitlich sondern auch gesellschaftlich zu begründen. Foucault beschreibt zwei Grundprinzipien der Gesellschaft für soziale Kontrolle, in welche man die Videoüberwachung systemisch einordnen kann Diese basieren auf zwei traditionellen Idealen der Gesellschaft.

²⁸ Davis, M. (1994) ;S.292

²⁹ ebenda: von Rentacop zu Robocop; S.284

³⁰ ebenda: Sadistische Strassenumwelten; S.273

³¹ ebenda: Das panoptische Einkaufszentrum; S.283

³² vergl. Kapitel 1.2

4.3 Räumliche Kontrollmethoden

Die Geschichte bietet zwei verschiedene Konzepte aus dem 17. Jh. um Ordnung in der Gesellschaft herzustellen, das der Integration und das der Exklusion. Beide haben ihren Ursprung im Umgang mit lebensbedrohlichen sowie ansteckenden Krankheiten, welche das kontrollieren menschlicher Interaktion notwendig machen. Nach Foucault bedienen sich seit dem 19. Jh. alle Machtmechanismen einer Mischung dieser beiden Methoden³³. Gemein ist ihnen die Angst vor dem Chaos und der Katastrophe, welche durch Kontrollverlust entstehen kann.

1. *Exklusion* von Anormalem ist eine Möglichkeit der gesellschaftlichen Ordnung. Leprakranke wurden konsequent aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Die kranken Personen wurden in besonders abgegrenzte Quartiere segregiert. Diese Haltung entspricht der Idee der Unvereinbarkeit gewisser Personen mit der Gesellschaft. Gefängnishaft oder geschlossene Kliniken sind ein Beispiel für den Ausschluß gewisser Personen aus dem öffentlichen Leben. Städtebaulich steht dieses Prinzip für die Bildung von Ghettos oder von gesellschaftlich segregierten Zonen. Durch den Unwillen verschiedener Rassen miteinander zu leben, oder auch durch das Bedürfnis der Mittelklasse in Vororte zu ziehen, nicht zu sprechen vom Willen der Absonderung der Oberschicht, entstehen vor allem in den Innenstädten verarmte Zonen und in den Vororten eine segregierte Gemeinschaftsform, welche Richard Sennett die Gemeinschaft der aggregierten Ghettos nennt.³⁴ Eine exklusive Gesellschaftspolitik toleriert nicht die Nähe von Andersartigkeit, sie sondert sie ab. Eine Strategie der zero tolerance, welche Bettler aus den Innenstädten vertreibt oder Drogenszenen an gewissen Orten nicht toleriert schafft exklusive Räume. Das Prinzip Exklusion reagiert auf Prozesse der Desintegration, wie sie durch Heitmeyer beschrieben werden, mit Ausgrenzung. Wenn jedoch die gesellschaftliche Norm nicht mehr über einen breiten Konsens festgestellt werden kann, wird dies schwierig, wenn nicht unmöglich.³⁵ Desintegration kann auch ein Zeichen von gesellschaftlichem Wandel sein, der ein kreatives Potential in sich birgt. Die Unterdrückung von Wandel ist gesellschaftlich ein kontraproduktiver Prozeß, da sie die Anpassung der Gesellschaft an sich verändernde Umstände behindert. Ist die Gesellschaft zur Zeit tatsächlich in einem Prozeß der Individualisierung und der Desintegration befindlich wird das Bedürfnis nach Exklusion im gleichen Maße steigen, wie die Abweichung von der sich überholenden Norm, zunimmt. Das Wegsperrern von Tätern oder ganzen Problemzonen ist ein praktikable Aufgabe Ordnung zu erreichen, jedoch sozial nicht nachhaltig, da keine Lösung eines Problems erreicht wird.
2. Das Prinzip *Integration* läßt sich aus den Zeiten der Pest herleiten. Die Pest machte es notwendig in den Städten besondere Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung zu treffen. Die Maßnahmen führten auf eine absolute Kontrolle der Personen im Raum hinaus. Nach Foucault steht hinter diesen Maßnahmen die Vision einer vollkommen regierbaren Gesellschaft. Gegen die Pest, brachte die Disziplin ihre Macht, die Analyse ist, voll zur Geltung.³⁶ Übertragen bedeutet dies die Vision, das durch

³³ Foucault; M (1977); S.251

³⁴ Sennett, Richard: the Fall of public man, zitiert in Cohen, S. (1985) S.218

³⁵ Heitmeyer, W. (1987); S., 27

³⁶ Foucault, M. (1977); S. 264

Planung und Kontrolle Ordnung hergestellt werden kann. Der Behaviourismus ist dabei nicht an den Ursachen des abweichenden Verhaltens interessiert. Er konzentriert sich auf die Kontrolle und die Überwachung von Verhalten. Es geht dabei darum Möglichkeiten für abweichendes Verhalten zu minimieren.³⁷ In der Stadt kann dies durch Videoüberwachung erreicht werden oder durch informelle soziale Kontrolle. Die systemische Integration möglichst aller Individuen in die Gesellschaft ist ökonomisch effizient, da keine potentielle Arbeitskraft verloren wird. Dafür ist es jedoch auch nötig die Subjekt zu integrieren, notfalls durch Zwang. Straffällige können sich mit einer elektronischen Fußfessel sich in Freiheit bewegen, verlieren dafür aber auch ihre Privatsphäre. Im Prinzip gilt dieses Bedürfnis nach Überwachung jedoch für alle Gesellschaftsteilnehmer, daß es ein Bedürfnis nach einer sozialen Überwachung gibt, denn der Feind ist ‚unter uns‘.

4.3.1 Videoüberwachung und soziale Kontrolle

Panoptismus bedient sich der beiden Methoden der Kontrolle, was im Zusammenhang mit Bestrafung funktioniert. Videoüberwachung wirkt präventiv und damit systemisch integrativ, wenn sie potentielles Fehlverhalten verhindert. Der Übergang von der Disziplinar- zur Kontrollgesellschaft wird damit beschritten. Die Zugangsberechtigung zu Informationen wird zur Macht. Videoüberwachung wirkt exklusiv, wenn sie der Selektion von Tätern dient, um sie demnach von der Gesellschaft zu trennen.

Dieser Ansatz kann als ‚behaviouristisch‘ bezeichnet werden. Dies bedeutet, daß nicht die Ursache von Verbrechen von Interesse ist, sondern das Management von Kontrolle und Überwachung.³⁸ Es geht weniger um das Verändern oder Beeinflussen von Personen, als um das Ändern von Verhaltenssequenzen. Dabei ist Videoüberwachung eine repressive Maßnahme, deren ‚schützende‘ Kraft nicht aus der Gesellschaft heraus entsteht, sondern als Dienstleistung des Staates oder privater Anbieter produziert wird. Es ist jedoch einschränkend zu bemerken, daß Videoüberwachung keine totale Raumkontrolle ermöglichen kann, weil räumliche Bedingungen dies verhindern und weil das dafür nötige Maße an Überwachungstechnik undenkbar groß ist und in diesem Maße gesellschaftlich nicht konsensfähig sein dürfte, weil ein totaler Überwachungsstaat nicht mit einem demokratischen Grundverständnis vereinbar ist.

4.3.2 Soziale Kontrolle durch Städtebau

Videoüberwachung bedeutet einen hoheitlichen Eingriff in das Gefüge der sozialen Kontrolle, da es eine Machtkonzentration durch das Medium ‚panoptischer Blick‘ erzielt. Durch räumliche Gestaltung kann soziale Kontrolle erreicht werden, die dem Inanspruchnehmen des Machtmonopols nicht bedarf. Die soziologische Bedeutung des Raumbegriffs in diesem Zusammenhang bedeutet, daß Räume relational sind. Räume entstehen aus dem Zusammenspiel von Raum und Subjekten in diesem Raum. Nach Häussermann kann die Stadtplanung die städtische Entwicklung nur in ihrer räumlichen Dimension beeinflussen, ‚räumliche Merkmale seien jedoch keine gesellschaftlichen

³⁷ Cohen, S (1985).; S. 150

³⁸ ebenda; S.150

Kategorien und somit zur Erklärung stadtsoziologischer Problemstellungen irrelevant'.³⁹ Wenn Räume jedoch als Behälter des Handelns betrachtet werden, erhält der Raum eine dieses gestaltendes Potential. Es soll sich bei dieser Betrachtung nicht um eine territoriale Definition des Raums handeln, sondern um die interaktionistische Bedeutung des Raums. Dabei verbindet sich Körperlichkeit und Raum. Kriminalität, welche objekt- oder subjektbezogen ist, findet im Raum statt, wenn auch nicht ausschließlich. Subjektives Angstpfinden, welches sich indem Begriff, Angstraum' findet, ist räumlich konstituiert. Räumliche Gestaltung soll in diesem Sinne nicht eine Veränderung sozialer Prozesse, wie systemische oder soziale Integration durch Raum bewirken wollen, sondern das Potential der Interaktion ausnutzen unter der Hinnahme gesellschaftlicher Bedingungen. Dabei soll das Prinzip der Beobachtung beibehalten werden. Jedoch nicht durch eine formelle, technische Kontrolle, sondern durch die Selbstkontrolle der Subjekte im Raum, dies soll im folgenden unter informeller sozialer Kontrolle verstanden werden. Durch das Aktivieren von Räumen, durch die ständige Präsenz von Akteuren, wird informelle soziale Kontrolle aktiviert, wie im folgenden Kapitel beschrieben werden wird. Dafür ist es notwendig, daß die Akteure der sozialen Kontrolle, also die im Raum befindlichen Subjekte, mit den anderen interagieren und bereit sind unerwünschtes oder kriminelles Handeln zu unterbinden. Dies erfolgt entweder durch direktes Eingreifen in eine Situation oder durch das Anfordern hoheitlicher Autorität, der Polizei. Dies bedeutet, daß die kommunikativ-interaktive Sozialintegration intakt ist.⁴⁰ Die Akteure müssen am öffentlichen Leben teilnehmen wollen und über eine Übereinstimmung über gewisse Grundnormen verfügen. Dann wirkt ein ähnlicher Mechanismus wie beim panoptischen Blick, der durch die ständige Möglichkeit des Gesehenwerdens in Zusammenspiel mit Autorität, präventiv wirkt. Anders als beim panoptischen Blick wird jedoch das Paar Sehen und Gesehen werden nicht voneinander getrennt und damit bedeutet informelle soziale Kontrolle keinen hoheitlichen Eingriff in die Integrität des Individuums. Dabei bedeutet die informelle soziale Kontrolle ebenfalls eine inklusive Strategie, die auch im Umgang mit Andersartigkeit sichere Verhältnisse ermöglichen kann. Trotz der beschriebenen Prozesse der Individualisierung und der Gesellschaft, bedeutet dies nicht, daß dadurch persönliche Verantwortlichkeit verloren gehen muß. Somit ist es möglich mit Individualismus und kultureller Desintegration umzugehen ohne verstärkt hoheitlich und exklusiv vorzugehen.

Deswegen soll Städtebau als Mittel der Stadtplanung zur Sicherung des öffentlichen Raums untersucht werden. Zudem soll Städtebau in den stadtplanerischen Kontext eingebunden werden und das Verhältnis von Kriminalität und Stadtplanung untersucht werden.

³⁹ so interpretiert von Löw, M. (2000); S.45

⁴⁰ Heitmeyer, W.(2000);S.48